

Zusammenfassung des Vortrags von Dr. Thomas Rahe beim Workshop „Dimensionen der Displaced-Persons-Forschung III“, Gedenkstätte Bergen-Belsen, 28. bis 29. Oktober 2016

Wenige Tage nach der Befreiung des KZ Bergen-Belsen bildete sich in Analogie zu den anderen nationalen Komitees unter den befreiten Häftlingen auch ein jüdisches Komitee. Es war zunächst eine selbst ernannte Interessenvertretung, die erst beim 1. Kongress der befreiten Juden in der britischen Zone, der Ende September 1945 im DP-Camp Bergen-Belsen stattfand, durch demokratische Wahlen bestätigt wurde. Vor allem in der Anfangsphase gab es einige personelle Fluktuationen innerhalb dieses Komitees, das sich bald den Namen „Zentralkomitee der befreiten Juden in der britischen Zone“ zulegte und bis zu dessen Auflösung seinen Sitz im jüdischen DP-Camp Bergen-Belsen hatte. Seinen Kern bildete eine Gruppe von etwa 10 jüdischen Funktionären, die über mehrere Jahre hinweg die Entwicklung des jüdischen DP-Camps maßgeblich prägten. Es stellte in seiner personellen Zusammensetzung keineswegs einen auch nur annähernd repräsentativen Querschnitt der am 15.4. 1945 befreiten jüdischen Häftlinge des KZ Bergen-Belsen dar und war zugleich von einer relativ starken sozialen Homogenität geprägt. Mit Ausnahme des aus Jugoslawien stammenden Rabbiners Hermann Helfgott und des deutschen Juden Norbert Wollheim, der als Vertreter des ZK-Vorsitzenden Josef Rosensaft die Interessen der (deutsch-) jüdischen Gemeinden in der britischen Zone vertrat, handelte es sich nur um polnische Juden. Sie gehörten alle der gleichen Altersgruppe an, d.h. sie waren zwischen Ende 20 und Anfang 30 Jahre alt. Mit Ausnahme von H. Helfgott waren sie alle Auschwitz-Überlebende und hatten auch darüber hinaus in ihrer Mehrzahl einen identischen Verfolgungsweg, der sie von Auschwitz über das KZ Mittelbau-Dora bzw. eines seiner Außenlager schließlich in das Konzentrationslager Bergen-Belsen führte. Bei der Mehrzahl war auch die Befreiungssituation identisch: sie waren nur 3-4 Tage im KZ Bergen-Belsen inhaftiert und erlebten die Befreiung nicht im Hauptlager des KZ Bergen-Belsen, sondern in dem nur eine Woche existierenden Nebenlager in den kaum 2 Kilometer entfernten Kasernen des Truppenübungsplatzes Bergen-Hohne, wo nun das DP-Camp Bergen-Belsen entstand. Dieser „Standortvorteil“ trug wesentlich dazu bei, dass sie und nicht-jüdische Überlebende des Hauptlagers den personellen Kern des jüdischen Komitees und späteren Zentralkomitees bildeten. Fast allen war auch gemeinsam, dass sie bereits vor Beginn der NS-Judenverfolgung zionistisch organisiert und engagiert waren. Auch in den folgenden Jahren war das Zentralkomitee in seiner personellen Zusammensetzung nicht wirklich repräsentativ. So gelang es ihm nicht, auch die ultraorthodoxen, insbesondere chassidischen Juden, an das ZK zu binden und von ihnen als Vertretungsinstanz akzeptiert zu werden. Die etwa 20 % der ultraorthodox und antizionistisch eingestellten jüdischen DP's in Bergen-Belsen spalteten sich vielmehr vom ZK ab und bauten eigene Organisationsstrukturen auf. Auch die fundamentale, nicht nur demographische Veränderung im DP-Camp durch den massenhaften Zuzug von polnischen Juden, die den Holocaust in der Sowjetunion überlebt hatten, im Lauf des Jahres 1946, aber auch noch 1947 spiegelt sich in der personellen Zusammensetzung des ZK nicht wider. Zwar war das jüdische DP-Camp Bergen-Belsen durchaus von Pluralität gekennzeichnet, im Blick auf die religiösen und politischen Orientierungen ebenso wie in sozialer und kultureller Hinsicht. Das sich daraus ergebende Meinungsspektrum kam in der Öffentlichkeit des DP-Camps aber nicht in seiner ganzen Bandbreite zum Ausdruck. Dazu trug auch die Tatsache bei, dass die jiddischsprachige Lagerzeitung des DP-Camps Bergen-Belsen, *Undzer Sztyme*, die erstmals im Juli 1945 erschien und die einzige jüdische DP-Zeitung in der britischen Zone blieb, seit Ende 1945 offizielles Organ des ZK war, das nun die Herausgeberfunktion übernahm. Positionen, die nicht mit den dezidiert zionistisch geprägten Zielen und Strategien des ZK übereinstimmten, bekamen daher in der Öffentlichkeit des DP-Camps kein gleichwertiges Forum. Zu den Spezifika des Zentralkomitees der befreiten Juden in der britischen Zone und seiner Politik zählte auch das im Vergleich zur amerikanischen Zone weit bessere Verhältnis

zwischen osteuropäisch-jüdischen DP's und den deutsch-jüdischen Gemeinden in den Städten der britischen Zone. Dazu trug auch das gute persönliche Verhältnis von Josef Rosensaft und Norbert Wollheim bei. Einen ebenso deutlichen Unterschied zur amerikanischen Zone bildeten die Emigrationsentscheidungen der ZK-Mitglieder im DP-Camp Bergen-Belsen. Von der Kerngruppe des ZK wanderten schließlich nur zwei nach Israel aus, die übrigen zumeist in die USA.

Blickt man auf die öffentliche Selbstdarstellung der ZK-Mitglieder, wie sie insbesondere in der jüdischen DP-Publizistik, aber auch in später verfassten Erinnerungsberichten zum Ausdruck kommt, erscheint ein Bild der jüdischen Überlebenden, das eher von der Konstruktion einer Zukunftsperspektive und einer Selbstinszenierung als Kämpfer für die zionistische Sache geprägt ist und die reale psychische und körperliche Verfassung der jüdischen DP's nur wenig sichtbar werden lässt. Gerade dort, wo die führenden Funktionäre des jüdischen DP-Camps ihre selbst erlebte Verfolgung schildern, tritt sie vor allem als ethisch-politisches Argument für das Recht und die Notwendigkeit eines jüdischen Staates in Erscheinung. Die Entschädigungsakten der ZK-Mitglieder relativieren dieses Bild erheblich und machen deutlich erkennbar, wie sehr auch sie von den körperlichen und psychischen Folgen der NS-Verfolgung gezeichnet waren.